

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Ankaufsvorteilung  
durch Geschäfts-Bl.  
Kl. 1. 20 Pf. Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag  
der im Falle des Nach-  
vertrags, hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für persönliche Mitteilungen  
bittet man sich zu melden.

Preis vierteljährlich:  
in Kreuzung „A“ 1.50.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
„A“ 1.80; im sonstigen  
inländ. Verkehr „A“ 1.90  
und 20 Pf. Postbefragungs-  
gebühren.  
Abbestellungen nehmen alle Post-  
ämter und in Kreuzung die  
Postämter entgegen.  
Erscheinungs-Nr. 34 bei der  
O. L. Oberamts-Verwaltung.  
Verantwortlicher:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 54.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. März 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramm des Wälfischen Bären an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. März (W.B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Behäufte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen  
der Front.

Nördlich von Reims und auf dem östlichen  
Maasufer war die französische Artillerie viel-  
fach rege.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog  
Albrecht von Württemberg:

Auf den östlichen Maasböden tagsüber hef-  
tiger Feuerkampf. Starke französische Abteilun-  
gen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere  
Stellungen östlich von Moully vor; sie wurden  
in Gegenstoß zurückgeschlagen.

Auch an der lothringischen Front und in den  
mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Ge-  
fechtstätigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Rumänen haben unsere Bedingungen  
angenommen, somit tritt der Waffenstillstand mit  
Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. März, abends. (W.B. Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 6. März. (W.B. Amtlich.) Unsere  
Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England  
neuerdings 20 000 Bruttoregistertonnen Handelschiff-  
raum versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind  
2 besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je  
6000 Bruttoregistertonnen in geschicktem Angriff,  
schärfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus  
demselben Geleitzug herausgeschossen worden. Einer  
der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere  
tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Eng-  
lands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. März. Die Hilfslosigkeit der nord-  
amerikanischen Stahlindustrie gegenüber dem Mangel  
an Schiffsräumen offenbart folgende Meldung des  
New Yorker „Wall Street Journal“ vom 10. Januar.  
Die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie ist  
durch Verkehrsschwierigkeiten in die schlimmste Lage  
geraten. Viele Werke und 23 Hochöfen stehen still.  
Der Produktionsausfall beläuft sich auf Tausende  
von Tonnen. Die Ausbeute im Dezember war die  
geringste seit August 1914. Der Ausfall gegenüber  
dem letzten Monat beträgt 50%. So interessant  
diese Meldung ist, so besagt sie doch nichts Neues,  
denn schon am 23. Oktober v. Js. brachte der  
„Public Ledger“ in Philadelphia eine Anfrage, ob  
tatsächlich Mangel an Stahl für Schiffbauzwecke  
in Amerika bestehe. Er stellte fest, daß Stahlwerke  
wegen Kohlenmangels schließen oder ihren Betrieb  
einschränken mußten. Die Verkehrsschwierigkeiten  
haben sich seit der Herausnahme zahlreicher Damp-

fer der amerikanischen Binnen- und Küstenflotte zu  
Gunsten der Fahrt nach Europa naturgemäß erheb-  
lich verschärft, sodaß die Aussicht auf Verwirklichung  
des gepriesenen amerikanischen Schiffbauprogramms  
von Tag zu Tag mehr schwindet.

### Rundschau.

Berlin, 5. März. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser  
sandte folgendes Telegramm an den G. F. M. von  
Hindenburg: Nachdem gestern der Friede mit  
Rußland unterzeichnet und hiermit der fast 4jährige  
Krieg an der Ostfront zu einem glücklichen Ab-  
schluß gelangt ist, ist es mir ein tiefempfundenes  
Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall  
und Ihrem treuen Gehilfen, dem Gen. Ludendorff,  
meinen und des deutschen Volkes heißen Dank er-  
neut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht  
von Tannenberg, durch die Winterschlacht in den  
Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund  
für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit  
geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-  
Tarnow die russische Armee zum weiteren Rückzug  
zu zwingen und allen ferneren Anstürmen feind-  
licher Heeresmassen siegreich standzuhalten. Und  
nun ist der kostbare Siegespreis jahrelangen Ringens  
in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und  
Vollgesossen sind vom russischen Joch befreit und  
dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war  
mit uns und wird weiter helfen. Wilhelm I. R.

Berlin, 5. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“  
sagt: Nach den Kriegsjahren mag sich die Freude  
über das Ereignis des Friedensschlusses nur zögernd  
hervor. Was der Frieden von Brest-Litowsk für  
uns militärisch, politisch, wirtschaftlich und moralisch  
an Kraftzuwachs und was er für unsere Zuversicht  
bedeutet, das wird die nächste Zeit wohl auch  
deuten beweisen, die heute noch fleißig sind.  
Militärisch bedeutet der Friedensvertrag für uns  
das Ende des Zweifrontenkrieges. Die politische  
Bedeutung liegt darin, daß der Ring unserer Feinde  
gesprengt ist. Auch der wirtschaftliche Krieg ist  
für unsere Feinde zerstört. Moralisch aber be-  
deutet der Vertrag mit Rußland eine gewaltige  
Steigerung unseres Vertrauens in unsere Sache  
und auf unseren Erfolg. Die Umstände des  
Siegens geben dem Vertrag seine Kraft gegenüber  
jeder russischen Regierung, auch wenn die bolsche-  
wistische eines Tages einer anderen Platz machen  
müßte. Ein Rußland, das einmal erst die Seg-  
nungen des Friedens kennen gelernt hat und aus  
dem Frieden die Kraft zum Neuaufbau zieht, läßt  
sich von dem betretenen Wege nicht mehr abbringen.

Frankfurt, 5. März. Die „Fref. Ztg.“ mel-  
det aus Bern: Ueber den Friedensvertrag in Brest-  
Litowsk schreibt der „Bund“: Er ist hart. Das  
ist das Ende des russischen Feldzugs, der mit so  
großen Versprechungen begonnen und begleitet wurde.  
Ein erschütterndes Ende! Das große, heilige Rus-  
land, ein Volk von 180 Mill., wurde durch das  
Wort seines Jaren in den Krieg gestürzt. In seiner  
großen Mehrheit wußte es nicht, warum und für  
was es kämpfen sollte. Es ging so weit abwärts,  
daß die Revolution keinen ernstlichen Widerstand mehr  
fand. Die Bolschewiki taten das übrige. Der  
Vertrag von Brest-Litowsk ist in gleicher Weise  
das historische Dokument für die Wirkungen des  
Zarentums und der Maximalisten. Er ist noch  
nicht ratifiziert, und Savas meldet, daß gegen den  
schändlichen Vertrag protestiert werde. Die Pro-  
teste werden aber einen schweren Stand haben,  
denn die deutschen Waffen sind in allzu gefähr-  
licher Nähe. Es ist, wie schon der Ton verkündet,  
ein Gewaltfrieden und kein Verständigungsfrieden.  
Was aus den Randschlüssen werden soll, ist darin  
nicht gesagt, es wird nun aller Anstrengungen be-  
dürfen, daß sie nach dem Selbstbestimmungsrecht  
zu unabhängigen Republiken heranwachsen können.

Basel, 5. März. (S.R.G.) In der Schweiz  
machte, wie die Blätter berichten, der Friedens-

schluß mit Rußland großen Eindruck. Die Schweizer  
Zeitungen betonen in langen Leitartikeln die Un-  
fähigkeit zur Weiterführung des Krieges auf Seiten  
der Entente, deren Kriegsziele man für völlig ge-  
scheitert hält. Auch mit Serbien erwartet man das  
gleiche Vorgehen wie mit Rußland. Aus dieser  
langsamem Isolierung der Entente erkennt man  
deren tatsächliche schlimme Lage. Die Meinungen  
gehen übereinstimmend dahin, daß die bisherigen  
Kriegsziele für die Entente unhaltbar geworden  
seien und die Stunde des allgemeinen Friedens-  
schlusses andrücken müsse. Sollte die Entente den-  
noch in der bisherigen Weise mit dem Kriege fort-  
fahren, so wäre es sehr wahrscheinlich, daß seitens  
der Neutralen demnächst ein gemeinsamer Friedens-  
unternommen werde.

Wien, 5. März. Zur Aufklärung über die am  
Samstag und Sonntag aus Bukarest eingetroffenen  
Nachrichten wird hier bemerkt: Man darf annehmen,  
daß König Ferdinand von Rumänien es nicht ge-  
wagt hat, die ihm vom Grafen Czernin übermittel-  
ten Friedensbedingungen allein auf seine Verant-  
wortung zu nehmen. Der König dürfte sie viel-  
mehr dem Ministerrat vorgelegt haben. In diesem  
sind aber auch jetzt noch neben vernünftigen Voten,  
die Einsicht in die wahre Lage Rumaniens haben,  
Persönlichkeiten, die nach wie vor den Einflüssen  
der Ententegeanderten in Bukarest und ihrer Agenten  
durchaus zugänglich sind. Diese haben dem König  
offenbar geraten, die Vorschläge Czernins nicht an-  
zunehmen, und dementsprechend ist die an die Ver-  
treter der Verbundmächte in Bukarest gelangte  
Antwort ausgefallen. Sie wurde mit der Ründi-  
gung des Waffenstillstands, also mit der Androhung  
der Wiedereöffnung der Feindseligkeiten nach dem  
Ablaufe des ersten Waffenstillstands beantwortet.  
Unter dem Druck dieser Ründigung entschloß sich  
die rumänische Regierung, um einen neuen Waffen-  
stillstand zur Einleitung der Friedensverhandlungen  
anzufuchen, welche letztere auf Grund der grund-  
sätzlichen Annahme der vom Grafen Czernin  
dem König gemachten Friedensbedingungen beginnen  
sollen.

Budapest, 5. März. In hiesigen diploma-  
tischen Kreisen wird erwartet, daß die Friedens-  
verhandlungen in Bukarest im Laufe der nächsten  
Woche zum Frieden mit Rumänien führen werden.  
Die für die Spezialfragen eingesetzten Kommissionen  
sind aus Wien und Budapest nach Bukarest ab-  
gereist. Neben der Behandlung der Grenzfragen  
und der Abrüstung bilden der Waren Austausch und  
die rumänischen Petroleumquellen den Kernpunkt  
der Verhandlungen.

Berlin, 5. März. Die Presse der neutralen  
Länder hat sich, wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt,  
ein feines Gehör für alle Regungen des Friedens-  
gedankens in den kriegführenden Ländern angeeignet.  
Eine günstige Gelegenheit, den Maßstab der Frie-  
densmöglichkeit anzulegen, bot sich in den letzten  
Tagen in den Reden des Grafen Hertling und  
des englischen Ministers Balfour. Schält man den  
sachlichen Kern aus allen Betrachtungen der neu-  
tralen Presse heraus, so findet sich für die Rede  
des Grafen Hertling allgemeine Zustimmung wegen  
des in ihr zum Ausdruck gebrachten ehrlichen Wil-  
lens zu einer Verständigung, während man der  
Rede Balfours mit lebhaftem Bedauern gegenüber-  
steht, da sie als Zeichen der Entschlossenheit be-  
wertet wird, den Krieg noch weiter fortzusetzen.

Berlin, 4. März. Die „B. Z.“ meldet aus  
Kopenhagen: Der Korrespondent der „New York  
Times“ hatte eine Unterredung mit dem Generalis-  
simus der Entente, General Foch, der sich über die  
augenblickliche Lage wie folgt äußerte: Ein Durch-  
bruch der Deutschen durch die englisch-französische  
Front sei unmöglich. Aber deshalb dürfen die  
Amerikaner in ihren Anstrengungen nicht nachlassen.  
Der General sagte: „Machen Sie schnell, verlieren  
Sie keine Minute.“ Um den Krieg zu gewinnen,  
müssen die Alliierten ein großes amerikanisches



Heer mit allem haben, was dazu gehört: Transportmittel zur See, Fliegermaterial und Geschosse. Wenn die Amerikaner ihr Neugieritz tun, werden wir gemeinsam siegen und verkürzen so den Krieg um mehrere Monate. Schließlich empfahl Koch, daß Amerika und Japan gegen die Deutschen in Sibirien vorgehen. Hier ist der Platz, wo die beiden Ländern den Alliierten außerordentliche Dienste leisten können, ohne anderswo ihre Anstrengungen zu verringern. Amerika und Japan müssen militärischen und wirtschaftlichen Widerstand gegen das Vordringen der Deutschen im äußersten Osten leisten. „Haltet die Deutschen in Rußland und Sibirien auf, es ist nötig zu erwachen, ehe es zu spät ist.“

Basel, 5. März. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet: Die mobile Reserve- oder Mandrierarmee unter General Koch, die in rückwärtigen Räumen an der Westfront konzentriert ist und sich hauptsächlich aus von Engländern abgelösten französischen Truppen zusammensetzt, soll nach neueren Meldungen eine Gesamtstärke von etwa 400000 Mann erreicht haben. — Die Schweizerische Depeschendienstagentur berichtet aus Mailand: Die Italia schreibt, daß der Krieg nunmehr das Problem der Westfront bleibe. Alles konzentrierte sich auf die Frage: Welcher Widerstand ist für die Entente erforderlich, um den Durchbruch an der italienischen Front, die Fortsetzung der Vogeisen und die Befreiung von Salas, welche Paris und England bedroht, zu verhindern? Das Blatt versichert, durch die Verschiebung des Schwerepunktes von Osten nach Westen sei der Londoner Vertrag tatsächlich hinfällig geworden.

Frankfurt, 4. März. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Reuters zufolge berichtet „Daily Mail“, daß der Gedankenaustausch über Sibirien noch im Gange sei. Japan nehme an den Verhandlungen nicht teil. Diese beschränkten sich auf England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten.

Budapest, 5. März. Nach Ratifizierung des Friedensvertrags mit Rußland werden besondere Kommissionen nach Rußland entsandt, um dort Nachforschungen nach den vermissten deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegern anzustellen.

Zürich, 4. März. Der Evening Standard meldet: Die Washingtoner Regierung bereitet Maßnahmen zur Beschlagnahme sämtlicher Docks des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie vor. Die Docks sollen meistbietend verkauft werden.

Karlsruhe, 4. März. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 26./27. Febr. wurde die oberelsässische Bevölkerung wieder durch Bombenab-

würfe französischer Flieger heimgejucht. Der Feind tötete in Kolmar durch zwei Bomben drei Zivilpersonen, nämlich ein Ehepaar und eine Frau von 76 Jahren und zerstörte mehrere Häuser.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. März. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute in die Beratung der Denkschrift über die Teuerungszuschüsse der Beamten und Pensionäre ein. Als Berichterstatter wurde der Abg. Eisele bestellt und sodann in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers eine allgemeine Aussprache über die Grundsätze der Vorlage gehalten. Dabei ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung der bürgerlichen Parteien mit den Vorschlägen und insbesondere mit der Zweiteilung der Zuschüsse. Dagegen wurde gewünscht eine Erweiterung der Beihilfen und ihre Zugänglichkeit auch für Pensionäre ohne Ansuchen. Der Redner der Sozialdemokratie wünschte gleich hohe Aufwendungen für alle Beamtenklassen. Vom Zentrum wurde beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten für die von ihr angekündigte Neuordnung der Gehaltsordnung so bald als möglich in Angriff zu nehmen.

Stuttgart, 4. März. Die Kgl. Staatsgalerie erwarb von der lehrjährigen Sammelausstellung von Prof. Robert Freyer in der Kunsthandlung Schwaben das Stillleben „Blaue Schale“.

Esslingen, 5. März. Die Verleger des „Esslinger Tagblatts“ und der „Esslinger Zeitung“ geben bekannt: Angesichts der durch die Zeitverhältnisse gesteigerten Schwierigkeiten im Zeitungsweisen haben wir uns zur Verschmelzung unserer Blätter in der Weise entschlossen, daß das „Esslinger Tagblatt“ Ende dieses Monats an die „Esslinger Zeitung“ übergeht, welche letztere dann mit Zustimmung des Bezirksrats zugleich Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Esslingen wird.

Unterhausen OÄ. Reutlingen, 1. März. Gestern morgen hat sich der 19jährige Fabrikarbeiter Ludwig Schlegel in seiner Wohnung den Hals durchschnitten. Mittags entlebte sich die 37 Jahre alte Fabrikarbeiterin Julie Rehm in ihrer Wohnung durch einen Revolvererschuß durchs Ohr in den Kopf; beide Personen waren sofort tot. Der Zusammenhang wird klar, wenn man hört, daß schon längere Zeit enge Beziehungen zwischen den beiden bestanden. Letzter Tage soll der Mann nun aus Böblingen in Urlaub gekommen sein und dabei scheint es wegen dieser sträflichen Beziehungen der Frau zu dem jungen Schlegel einen heftigen Austritt gegeben zu haben, der der Anlaß zu dem Trauerspiel gewesen sein mag. Mit dem am gleichen Morgen in Reutlingen gekauften Revolver erschloß sie sich, nachdem ihre vier Kinder im Alter von 2—13 Jahren ihrer aufgeregten Einwirkung entzogen waren, offenbar im vollen Einvernehmen mit dem jungen Liebhaber, der einige Stunden zuvor aus dem Leben geschieden ist.

Cannstatt, 5. März. In den Anlagen des Sulzerrains blüht der gelbe Crocus wunderschön, auch das Biergesträuch, namentlich die Dürckelbärste in den nächsten Tagen ihre herrliche Blütenpracht entfalten. Die von der Lazarettverwaltung des Kurstaats schon im vorigen Jahre urchbar gemachten Rasenfläche des oberen Sulzerrains ist den Anbau von Gemüse hat eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Das gewonnene Gemüse ist für die Lazarettverpflegung bestimmt.

Geislingen-St., 3. März. Gestern abend gegen 10 Uhr stand am Himmel ein Gewitter, das mit Donner und Blitz das Nahen des Frühlings ankündigte.

## Aus Baden.

Baden-Baden, 4. März. Postbuchdruckereibesitzer Max Köhlin ist gestern abend hier selbst im 43. Lebensjahre gestorben. Der Heimgegangene war ein Bruder des Landtagsabgeordneten Hermann Köhlin. Erst vor 14 Tagen ist der Vater des Heimgegangenen nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden.

## Wirtschaftliche Kriegshilfe.

II.

Wie außerordentlich stark das Bedürfnis nach einer wirtschaftlichen Kriegshilfe von den Truppen empfunden wird, beweist die täglich anwachsende Zahl aus dem Felde einlaufender Gesuche, seitdem bei den einzelnen Truppenteilen Vertrauensmännern der Kriegshilfe bestellt und die Truppen mit dieser Einrichtung bekannt gemacht worden sind. Neben der Hilfe durch Darlehen und Zuschüsse bildet einen wichtigen Tätigkeitszweig des Vereins die Beratung der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien in wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten.

Zu der Frage der Entschuldung tritt als weitere Aufgabe der Kriegshilfe in immer größerem Umfang die Gewährung von Uebergangskredit. Vor allem handelt es sich hier um Beihilfen an heimkehrende Kriegsteilnehmer, bisher meist Kriegsinvaliden, die ein Geschäft eröffnen wollen, zur Anschaffung der Geschäftseinrichtung und der erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe. Auf diesem Gebiet wird die Kriegshilfe gemeinsam mit den Verbänden der wirt. Gewerbetreibenden und der landwirtschaftlichen Darlehensklassen vorgehen haben. Als besonders wichtig hat sich ferner in letzter Zeit die Gewährung von Beihilfen bei der Beschaffung von Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeliebte herausgestellt, die nicht in der Lage sind, unter den augenblicklichen außergewöhnlichen Teuerungszuständen auf dem Möbelmarkt sich aus eigenen Mitteln auch nur die notwendigsten Ausstattungsstücke zu beschaffen. Um dem hier vorhandenen dringenden Notstand abzuhelfen, ist vor kurzem im Anschluß an die Kriegshilfe Württemberg der Verein „Schwäbisches Bürgerheim“ gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Kriegsteilnehmern einfache, gediegene Wohnungs-

## Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl

35) (Kontinuation verboten.)

„Jawohl. Die Mutter der Frau von Hallermund und der Vater des Barons waren Geschwister.“

„Und sie leben in beschränkten Vermögensverhältnissen?“

„In sehr beschränkten, wie ich glaube. Der Vater der Frau Baronin war Diplomat, aber man sagt, daß er etwas leichtsinnig gewirtschaftet habe. Jetzt leben die Damen von den Zinsen eines Kapitals, das ihnen als solches nicht zugänglich ist, und das nach dem Tode der Frau von Hallermund einem anderen Verwandten zufallen wird, so daß die Baroness Helga dann ganz mittellos dastehen würde. Es wäre unter diesen Umständen sehr zu wünschen, daß sie noch zu Lebzeiten ihrer Mutter eine gute Partie macht. Und Herr Bendriner pflegte in seiner boshaften Manier zu sagen, daß die vielen Reisen der Damen nichts anderes seien als Jagdzüge nach einem Mann. Er war immer voll Schadenfreude, wenn Fräulein Helga von einer solchen Reise wieder unverletzt zurückkam.“

„Herr Bendriner scheint in der Tat ein Neidhase zu sein. Und ich würde es sehr begreiflich finden, wenn die Damen nach den Erfahrungen, die sie mit ihm gemacht haben, mir als seinem Leben mit lebhaftem Mißtrauen und starker Boreingenommenheit begegneten. Ich möchte mich ihnen darum nicht ohne weiteres aufdrängen. Und es wäre mir lieb, Herr Reinold, wenn Sie da den Vermittler machten und zunächst einmal anfragten, ob der Frau Baronin mein Besuch nicht unangenehm sein würde.“

Der Herrwatter erklärte nun natürlich bereit, diesen Auftrag zu übernehmen, und eine Stunde später hatte Herbert den Bescheid, daß es Frau von Hallermund ein Vergnügen sein würde, ihn am Nachmittag zu empfangen.

Nach selten in seinem Leben hatte der junge Deutschamerikaner einen bevorstehenden Ereignis mit solcher Freude und zugleich mit solcher Bestimmtheit entgegengegriffen, wie diesen Besuch. So richtig auch immer der Eindruck gewesen war, den er von der äußeren Erscheinung der jungen Baroness empfunden hatte, er konnte den Gedanken an sie doch nicht für einen einzigen Augenblick loswerden. Eine unbegreifliche Unruhe trieb ihn umher, und hundertmal legte er sich bangen Herzens die Frage vor, was er ihr wohl sagen, und wie er sich benehmen würde, wenn er ihr Auge in Auge gegenüberstände. Er wußte ja, daß ihm jede Gewandtheit im Verkehr mit vornehmen Damen fehlte, und daß ihm die Umgangsformen der großen Welt vorläufig noch völlig fremd waren. Würde er sich also wundern dürfen, wenn sie in ihm nur eine verjüngte Wiederholung des widerwärtigen alten Geizhalses erblickten, der ihnen hier das Leben sauer gemacht hatte, und wenn sie ihn ebenso von oben herab behandelten, wie sie es nach Reinolds Mitteilung mit dem letzten Schlossherrn von Eichenbagen getan hatten?

Als dann die große Stunde gekommen war, für die er sich in eine fast übertrieben feierliche Kleidung geworfen hatte, wappnete er sich mit all seinem Mute und machte sich auf den Weg. Es erfüllte ihn mit neuer Empörung gegen seinen Wohlthäter, als er erfuhr, daß es zwischen seinen Gemächern und der bescheidenen Wohnung der beiden Damen nicht einmal eine direkte Verbindung gab, sondern daß die Baronin und ihre Tochter gezwungen waren, einen kleinen Nebenausgang zu benutzen, weil es Herrn Bendriner gefallen hatte,

den früher vorhandenen Zugang von der großen Haupttreppe vermauern zu lassen. Er begriff nicht, wie jemand zwei schuldlosen Frauen gegenüber zu solchen Schikanen fähig sein konnte, und er gelobte sich noch einmal, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um das Anrecht auszumachen, das sie unter dem Dache dieses Hauses hatten erdulden müssen.

Die Jose, die seine Anmeldung bewirkt hatte, führte ihn in einen würdigen Salon, in dem beständig ein gewisses Halbdunkel herrschte, weil die kleinen Fenster fast ganz mit Efeu zugewachsen waren. Aber die matte Helligkeit reichte doch hin, ihm zu offenbaren, daß die Baroness Helga bei näherer Betrachtung noch tausendmal schöner war, als sie ihm am Morgen erschienen. Dies war ohne jeden Zweifel das liebrendste Geschöpf, das er je gesehen hatte, und die Bestätigung, daß sie vergeblich in der Welt herumgelaufen sein sollte, um einen Mann zu finden, dünkte ihn einfach abenteuerlich. Seine Befangenheit freilich war durch ihren Anblick noch um ein Gewaltiges gesteigert worden, und es war gut, daß die Baronin ihm mit der Sicherheit einer gewandten Weltkame über die ersten bangen Minuten hinweghalf.

Eine überschwengliche Liebeshuldigung allerdings legte sie nicht an den Tag. Ihr Benehmen war viel eher von einer kühlen Zurückhaltung, die ihre Bornehmheit in Herberts Augen noch beträchtlich erhöhte. Aber sie war doch auch nicht eigentlich unfreundlich, und sie hatte angehts seiner offensichtlichen Unbeholfenheit und Verlegenheit wenigstens die Herablassung, die Kosten der Unterhaltung fast allein zu bestreiten.

(Fortsetzung folgt.)

einrichtungen zu gen Zahlungsb...  
Schon jetzt Erfahrungen, die der Rückzahlung Darlehen seitens daß die von ihm Fällen wirksam gung der wirtsch...  
Um jedoch den vielfachtem Umfa gerecht werden den Vermehrung sind neben Staat und Amt bisher schon in des Vereins gefö denen die schwe abgesehenhaben, ihrer wirtschaftli alle möge daher es in Form ein an den Verein gart, Wilhelmso Mitgliedschaft an der Wiederan fang ihrer minde die durch ein jah volles Leben im lichteit dafür gesi Wohlstand erhalt...  
Der Vorschu...  
Renenbürg, dessen spartakasser Holz gegennahme von von Beitrittserklä...

Aus Stadt

Liebenzell...  
zinger, Besitzer Liebenzell, w...  
1. Klasse ausgege...

Ottenhau...  
wurde anlässlich Charlottenkreu...

Neuenbürg...  
Nacht und wöhre andauernd hefti wechlicher Richtun kart vernehmlich, Schläfe gewick n...

(Kr.M.) Sa...  
macht darauf auf der Proviantämte...  
Dafer auf Grund stelle für die La für Getreide und hannesstraße 88, Gesuche um Ueber...

des fleiß. Gene...  
betr. Ausfuhr...

Die Bekann...  
Nr. 250), betr. d...  
für die Ernte der der früheren Beko...  
Stuttgart,

auf das im Kon...  
Stuttgart soeben...

Sch...  
Im Auftrag...  
bearbeitet...  
unter Mitwirkung...  
mann Eisenmann

nimmt entgegen





en Anlagen des  
aus wunderliche  
die Dürchfuhr  
herrliche Blüten  
zartverwaltun  
ahre urbar ge  
Sulzerrains ist  
begeutende Be  
eine Gemäße in  
L.  
Gestern abend  
Gewitter, das  
des Frühlings  
Buchdruckerei  
nd hier selbst im  
angegangene wa  
reien Hermann  
der Vater des  
theit aus dem  
shilfe.  
Bedürfnis nach  
den Truppen  
sch anwachsende  
Besuche, seitdem  
ertrauensmänn  
ppen mit dieser  
Neben: der  
e bildet einen  
die Beratung  
milien in wirt  
heiten.  
tritt als weitere  
höherem Umfang  
Kredit. Bei  
hilfen an heim  
meist Kriegs  
wollen, zur An  
d der erforder  
diesem Gebiet  
den Verbänden  
landwirtschaft  
aben. Als be  
leyter Zeit die  
Beschaffung von  
Kriegsgetreide  
Nacht, unter den  
andauernd heftiger  
Geschlagdonner aus süd  
westlicher Richtung hörbar. Das Donnern war so  
harsh vernehmlich, daß einzelne Personen aus dem  
Schlase geweckt wurden.  
(R.M.) Saathäfer. Das Kriegsministerium  
macht darauf aufmerksam, daß aus den Beständen  
der Proviantämter sämtlicher zur Saat geeigneter  
Hafer auf Grund Vereinbarung mit der Zentral  
stelle für die Landwirtschaft der Württ. Saathstelle  
für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Jo  
hannesstraße 86, zur Verfügung gestellt worden ist.  
Gesuche um Ueberlassung von Saathäfer sind daher

einrichtungen zu mäßigen Preisen und unter günstigen  
Zahlungsbedingungen zu liefern.  
Schon jetzt beweisen die überwiegend günstigen  
Erfahrungen, die der Verein Kriegshilfe hinsichtlich  
der Rückzahlung und Verzinsung der gewährten  
Darlehen seitens seiner Besuchsteller gemacht hat,  
daß die von ihm geleistete Beihilfe in den meisten  
Fällen wirksam gewesen, daß die angestrebte Gesun  
dung der wirtschaftlichen Verhältnisse gelungen ist.  
Um jedoch den nach Kriegsende zweifellos in ver  
vielfachtem Umfang an ihn herantretenden Aufgaben  
gerecht werden zu können, bedarf er einer bedeutenden  
Vermehrung seiner Mittel. Zu ihrer Aufbringung  
sind neben den öffentlichen Körperschaften, Staat  
und Amtskörperschaften und Gemeinden, die  
bisher schon in weitgehendem Maße die Tätigkeit  
des Vereins gefördert haben, alle diejenigen berufen,  
denen die schwere Kriegszeit keine ernstlichen Ver  
mögenseinbußen, wenn nicht sogar eine Mehrung  
ihrer wirtschaftlichen Güter gebracht hat. An sie  
alle möge daher die Aufforderung ergehen, sich sei  
es in Form einer einmaligen größeren Gabe an den  
Verein Kriegshilfe Württemberg, (Stutt  
gart, Wilhelmplatz), sei es durch Erwerb der  
Mitgliedschaft (jährlicher Mindestbeitrag 5 Mk.)  
an der Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Exi  
stenz ihrer minder glücklichen Brüder zu beteiligen,  
die durch ein jahrelanges entlagungs- und gefahr  
volles Leben im Dienste des Vaterlandes die Mög  
lichkeit dafür geschaffen haben, daß sie ihren eigenen  
Vohlstand erhalten und mehren konnten.  
Der Vorsitzende des hiesigen Bezirksausschusses  
ist wie bekannt, Herr Rechtsanwalt Schleich in  
Neuenbürg, dessen Stellvertreter Herr Oberamt  
sparkassier Holzapfel daselbst, die beide zur Ent  
gegennahme von Beiträgen und zur Vermittlung  
von Beitrittserklärungen bereit sind.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Liebenzell.** Vizewachtmeister Adolf Ben  
zinger, Besitzer des Hotels „Monopol“ in Bad  
Liebenzell, wurde mit dem Eisernen Kreuz  
I. Klasse ausgezeichnet.  
**Ottenhausen.** Oberlehrer Bürkle hier,  
wurde anlässlich des Königs Geburtstag mit dem  
Charlottenkreuz ausgezeichnet.  
**Neuenbürg.** 5. März. In der vergangenen  
Nacht und während des heutigen Nachmittags war  
andauernd heftiger Geschlagdonner aus süd  
westlicher Richtung hörbar. Das Donnern war so  
harsh vernehmlich, daß einzelne Personen aus dem  
Schlase geweckt wurden.  
(R.M.) Saathäfer. Das Kriegsministerium  
macht darauf aufmerksam, daß aus den Beständen  
der Proviantämter sämtlicher zur Saat geeigneter  
Hafer auf Grund Vereinbarung mit der Zentral  
stelle für die Landwirtschaft der Württ. Saathstelle  
für Getreide und Hülsenfrüchte in Stuttgart, Jo  
hannesstraße 86, zur Verfügung gestellt worden ist.  
Gesuche um Ueberlassung von Saathäfer sind daher

an diese Saathstelle, nicht an die Proviantämter zu  
richten. SGB.  
(R.M.) Remontenanlauf. Wie wir hören,  
wird das Kriegsministerium den Anlauf von Re  
monten im Laufe für 1918 wiederum ausfallen  
lassen. SGB.

**Dermisches.**

In Berlin wird zur Bekämpfung der Wohn  
ungsnot neben dem unlängst für die Uebergangs  
zeit erlaubten Ausbau der Boden- und Kellerräume,  
soweit dies gesundheitlich zulässig ist, zu Wohn  
gelegenheiten auch der Gedanke erwogen, eine Art  
Wohnungskarte einzuführen, d. h. es sollen die  
Wohnungen zunächst nach der Kopfzahl verteilt  
werden. Auch die Teilung großer Wohnungen wird  
erwogen.

Strasburg. Fast täglich bringen die Zeitungen  
Nachrichten über Unglücksfälle, die durch das Han  
tieren oder Spielen mit zufällig aufgefundenen  
Handgranaten entstehen. Diese stammen teils von  
Uebungen, teils werden sie von durchreisenden Mann  
schaften und Truppenteilen verloren. Jeder Finder  
einer Handgranate wird gewarnt, sie zu berühren  
oder an sich zu nehmen, da dies mit Lebensgefahr  
verbunden ist; abgesehen davon macht er sich durch  
die Aneignung einer Handgranate strafbar. Im  
allgemeinen Interesse empfiehlt sich die sofortige  
Meldung eines derartigen Fundes an die nächste  
militärische Kommandostelle.

Teure Strümpfe. Unter dieser Ueberschrift  
weist Dr. Heim in der kriegswirtschaftlichen Bei  
lage des „Bayerischen Kurier“ darauf hin, daß dem  
Schafzüchter für das Pfund beste Schafwolle  
3,50 Mk. bezahlt werden, während die Erfurter  
Garnfabrik ihre mit Ersatzstoffen durchsetzte Strumpf  
wolle den Landkrämern zu Preisen von 32 bis  
57,60 Mk. für das Pfund anbietet. Rechnet man  
diese Preise in Erzeugungsprodukte der Landwirt  
schaft und die hierfür gezahlten Preise um, so kostet  
1 Pfund Wolle mindestens 2 Jtn. Weizen oder  
6 Jtn. Kartoffeln oder 16,6 Pfd. Butter oder  
327 Stück Eier.

Eine hohe Bier- und Weinbesteuerung  
ist nach der „Deutsch. Gastwirts-Ztg.“ in Aussicht  
genommen. Das Liter Spiritus soll mit einem  
Steuerfah von nicht weniger als 7,50 bis 8 Mk.  
belegt werden. Für Bier soll anstelle der bisherigen  
Braunmalzsteuer eine Hektolitersteuer eingeführt wer  
den, die das Hektoliter Bier mit 20 Mk. Steuer  
belastet. Wie groß die vorgegebene Steuererhöhung  
ist, mag daraus erhelten, daß die neue Regierung  
aus der neuen Branntwein- und Biersteuer statt  
der bisher erzielten 300 Mill. einen Betrag von  
nicht weniger als 2 Milliarden erhofft.

Wie sie einander lieben! Das Pariser  
Witzblatt „Le Rire“ brachte in seiner Nummer vom  
19. Januar folgendes: Maximalistischer Bericht:  
„Glänzende Meldung: Unsere heldenmütigen Truppen  
haben ein Auto, zwei Weinfässer und 25 Portemon  
naies erobert. Die Schlacht ist noch im Gange.“  
„Kladderadatsch“.

Wer hat die silbernen Löffel? Seltsame  
Erfahrungen scheint man bei einer Wohlthä  
tigsvereinstellung gemacht zu haben, die kürzlich in  
Charlottenburger Rathaus stattgefunden hat. Den  
Damen des Ehrenausschusses ist nämlich folgendes  
Dankschreiben zugegangen:  
Gnädige Frau!

für die große Liebeshäufigkeit, sich aller Mühe  
für unsere Wohlthätigkeitsveranstaltung im Rathaus  
unterzogen zu haben und mir dabei solche Hilfe  
gewesen zu sein, sagt Ihnen hierdurch verbindlichsten  
wärmsten Dank freundlich grüßend

Ihre ergebene N. N.  
NB. Darf ich bitten nachzufragen und mir  
darüber Nachricht zu geben, ob sich aus Versehen  
in ihrem Einpaß silberne Löffel befanden, da neun  
Stück fehlen.

Die Damen des Ehrenausschusses dürften durch  
dieses Dankschreiben zum mindesten etwas eigen  
artig berührt worden sein!

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 5. März. Zum Frieden mit Rußland  
schreibt heute die Nordd. Allg. Ztg. in einer länge  
ren Würdigung: Militärisch bedeutet der Vertrag  
für uns das Ende des Zweifrontenkriegs. Die poli  
tische Bedeutung liegt darin, daß der Ring von  
Feinden, den eine Jahrzehnte lang betriebene Politik  
um uns gelegt hatte und der dann vor 4 Jahren  
seine ganze Kraft auf uns losließ, gesprengt ist.  
Auch der wirtschaftliche Kriegsplan ist unseren  
Feinden durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk  
zerstört. Moralisch aber bedeutet der Vertrag eine  
gewaltige Stärkung unseres Vertrauens in unsere  
Sache und auf unseren Erfolg. Vor uns liegt  
damit der erste offenkundige und altentworfene Be  
weis, daß wir nicht zu besiegen sind und daß wir  
uns durchsetzen werden.

Basel, 5. März. Der „Secolo“ berichtet aus  
Jassy: Der Präsident der rumänischen Kammer er  
hielt die Mitteilung des Ministeriums, daß das  
rumänische Parlament am 23. März zu einer außer  
ordentlichen Tagung zusammentritt. (SGB.)

Berlin, 5. März. Der „Nationalist.“ wird  
aus Hamburg gedrahtet: Einer Züricher Meldung  
des Hamburger Fremdenblatts zufolge meldet der  
„Gerald“ aus New York, daß ein amerikanisches  
Geschwader am Sonntag nach Ostafrika ausgelaufen  
ist mit dem Bestimmungsort Wladivostok. Der  
„Matin“ meldet aus New York: Die Entsendung  
amerikanischer Schiffe nach Wladivostok bedeutet  
keinen Schritt gegen Rußland. Präsident Wilson  
will auch in der russischen Frage einen von den  
Alliierten abweichenden Standpunkt einnehmen und  
lediglich auf die Sicherungen der amerikanischen  
Wirtschaftsinteressen bedacht sein.

Berlin, 5. März. (W.B.) Am 21. März  
findet auf Einladung des Zentralverbandes deutscher  
Zigarrenfabrikanten in Berlin eine Konferenz  
sämtlicher Verbände des Tabakgewerbes statt zwecks  
Gründung eines Tabakindustriekartells. Es soll durch  
die Bildung der Kartellvereinigung vornehmlich das  
Interesse des Mittelstandes im Tabakgewerbe ge  
sichert werden.

**amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps,  
betr. Ausfuhrverbot für Runkelrüben (Futterrüben,  
Angersjen) aus Württemberg.  
Die Bekanntmachung vom 25. Oktober 1916 (Staatsanz.  
Nr. 250), betr. das Ausfuhrverbot für Runkelrüben gilt auch  
für die Ernte des Jahres 1917. Auf die Strafbestimmungen  
der früheren Bekanntmachung wird hingewiesen.  
Stuttgart, den 22. Februar 1918.  
Der stellv. kommandierende General:  
v. Schäfer.

**Bestellungen**  
auf das im Kommissionsverlag der Deutschen Verlagsanstalt  
Stuttgart soeben erschienene Buch:  
**Schwäbische Kunde**  
aus dem großen Krieg  
Im Auftrag des R. Württ. Kriegsministeriums  
bearbeitet von Leutnant d. Res. Silbereisen  
unter Mitwirkung von Landsturmmann Ehrler, Landsturm  
mann Eisenmann und Gefreiter Schulze-Egel.  
Preis 1 Mk 80 J  
nimmt entgegen  
die Buchhandlung des Enztälers.

**Höchst- u. Richtpreise für Gemüse**  
vom 2. März 1918 bis auf weiteres  
nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Grünkohl 1 Stück	14 J	18 J
Weiße Rüben 1 "	4 "	6 "
Weißkohl 1 "	11 "	23 "
Rotkohl 1 "	17 "	20 "
Wirsing 1 "	17 "	20 "
Rettich 1 Stück	5-10 "	7-12 "
Runde kleine Karotten ohne Kraut 1 Pfd.	22 "	26 J
Längliche Karotten (lange u. halbl. gelbe Rüben) ohne Kraut 1 Pfd.	13 "	16 "
Rote Rüben o. Kr. 1 Stück	12 "	15 "
Sellerie 1 Stück	10-25 "	14-34 "
Bodenkohlraben 1 Pfund	6 "	8 "
Spinat 1 "	30 "	35 "
Rosenkohl (abgestückt, ohne Strunk) 1 "	60 "	70 "

**Höchst- und Richtpreise für Obst**  
vom 2. März 1918 bis auf weiteres  
nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Äpfel, gepflückt, sortiert 1 Pfd.	30-80 J	35-55 J
" unsortiert 1 "	20-30 "	25-35 "

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Speisefartoffeln**  
werden am Güterbahnhof aus  
gegeben am Donnerstag, den  
7. März, vorm. Anweisungen  
hiesu werden von hier aus  
gegeben vorm 8-11 Uhr. Es  
kommen nur Haushaltungen in  
Betracht, die ihre 3 1/2 Jtn. noch  
nicht voll erhalten und schon  
jezt Bedarf haben.  
Preis 7 Mk 20 J für 1 Jtn.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Im Laufe dieses Monats wird  
voraussichtlich der restl. Bedarf  
an Speisefartoffeln gedeckt. Zu  
folge Beschlusses der bürgerlichen  
Kollegien darf die Abgabe auf  
Kredit nur dann erfolgen, wenn  
die alten  
**Kartoffelschuldigkeiten**  
bereinigt sind.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knobel.





**Bestimmungen der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saat Zwecken und deren Höchstpreise.**

Nach den reichsrechtlichen Vorschriften dürfen Saat- und Steckzwiebeln zu Saat Zwecken nur gegen Saatkarte und mit Genehmigung der Landesstelle für Gemüse und Obst nach deren näheren Bestimmungen abgesetzt werden. Demgemäß wird bestimmt:

1. Saatkarten für Saat- und Steckzwiebeln werden auf Antrag des Erwerbers erteilt.
2. Die Erteilung der Saatkarte für Verbraucher erfolgt durch den Ortsvorsteher desjenigen Orts, an dem sich der Betrieb- oder Wohnort des Verbrauchers befindet.
3. Der Ortsvorsteher prüft vor der Ausstellung der Saatkarte, ob der Antragsteller tatsächlich die Zwiebeln zu Saat Zwecken benötigt und ob die beantragte Menge nicht unverhältnismäßig groß ist.
4. Die Erteilung der Saatkarte für Händler erfolgt durch die Landesversorgungsstelle.
5. Der Erwerber hat die Saatkarte dem Verkäufer spätestens bei Lieferung des Saatguts auszuhändigen.
6. Der Verkäufer hat die Saatkarte dem Erwerber vor oder bei der Lieferung abzunehmen und spätestens am Tage nach der Lieferung portofrei an die Stelle (Schultheißenamt oder Landesversorgungsstelle) abzusenden, die die Karte ausgestellt hat.
7. Die Saatkarte wird nach folgendem Muster ausgestellt:

Oberamt: .....

Gemeinde: .....

(Name des Erwerbers): .....

(Beruf des Erwerbers): .....

(Wohnort des Erwerbers): .....

ist berechtigt .....

kg Saatzwiebeln .....

kg längliche oder ovale Steckzwiebeln .....

kg plattrunde (süddeutsche) Steckzwiebeln .....

zu erwerben und nach .....

Diese Karte ist dem Verkäufer spätestens bei Lieferung des Saatguts auszuhändigen. Der Verkäufer hat sie abzunehmen und spätestens am folgenden Tage an das Schultheißenamt portofrei abzusenden, das die Karte ausgestellt hat.

den .....

(Name des Ortsvorstehers): .....

(Amtsiegel): .....

Wird die Saatkarte als Postkarte ausgeführt, so enthält sie auf der Rückseite den Ausdruck:

Postkarte.

An das .....

Schultheißenamt .....

7. Die Ortsvorsteher führen ein Verzeichnis über die ausgestellten Saatkarten, woraus dieselben Angaben ersichtlich sind, wie aus der Saatkarte selbst.

Die Ortsvorsteher sammeln die an sie zurückkommenden Saatkarten. Ergibt sich bei mindestens stichprobeweiser Prüfung, daß ausgestellt Saatkarten binnen einer angemessenen Frist nicht zurückgekommen sind, so untersucht der Ortsvorsteher, ob nicht eine mißbräuchliche Verwendung der Saatkarte vorliegt.

8. Den Verkäufern gilt die Absagegenehmigung an diejenigen Personen als erteilt, die ihnen Saatkarten abgeben, und zwar bezüglich derjenigen Arten und Mengen die aus der Saatkarte ersichtlich sind.

9. Soweit Saat- und Steckzwiebeln zu Saat Zwecken unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die für Saatgut zugelassenen höheren Preise gefordert werden, andernfalls unterliegen alle Zwiebeln, auch Steckzwiebeln, den Erzeugerhöchstpreisen für gewöhnliche Zwiebeln. Die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst vorgeschriebenen Höchstpreise für Saatgut betragen:

Saatzwiebeln:	der Ztr.	18 A
Steckzwiebeln:		
1. längliche und ovale		
Größe I, unter 1 1/2 cm Durchm.	100 A	
Größe II, 1 1/2 - 2 cm Durchm.	80 A	
Größe III, über 2 - 2 1/2 cm Durchm.	60 A	
2. plattrunde (süddeutsche)		
Größe I, unter 2 cm Durchm.	120 A	
Größe II, 2 - 2 1/2 cm Durchm.	100 A	
Größe III, über 2 1/2 - 3 cm Durchm.	80 A	

10. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund der Verordnung über Gemüse und Obst vom 3. April 1917 bestraft.

11. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Stuttgart, den 14. Februar 1918. Schule.

\* Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. November 1917, Staatsanzeiger Nr. 290 vom 29. November 1917.

**N. Oberamt Neuenbürg.**

**Bezugscheinfreiheit der Papiergarngewebe.**

Web-, Wirk- und Strickwaren und die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse, zu deren Herstellung, abgesehen von Futter und Zutaten, ausschließlich Papiergarne verwendet sind, sind bezugscheinfrei.

Den 5. März. 1918. Oberamtmann Ziegele.

**Wichtig für Staatsbeamte!**

**Errichtung von Scheck-Rechnungen.**

Nach erlassener Verfügung vom 13. Februar 1918 werden zur Förderung des bargeldsparenden Zahlungsverkehrs

**die Gehälter, vorauszahlbaren Zulagen, Mietzins-Entschädigungen und Wohnungsgelder**

vom 1. April 1918 ab denjenigen planmäßig angestellten Beamten auf Antrag vierteljährlich vorausbezahlt,

welche u. a. ein Konto bei einer Bank haben

und ihre vorgenannten Bezüge ganz oder zu einem erheblichen Teil auf dieses Konto überweisen lassen.

Wir empfehlen uns

zur Errichtung solcher zinstragender, provisionsfreier Konten und stellen Scheckbücher hierfür zur Verfügung.

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft**  
Filiale Wildbad.

**N. Oberamt Neuenbürg.**

**Süßstoff für Haushaltungen.**

Eine kleine in den letzten Tagen eingelaufene Menge Süßstoff in H-Packungen (Briefchen zu 25 Pfennig) ist auf die Gemeinden verteilt worden. Die Abgabe erfolgt wie bisher durch die Apotheken gegen Vorzahlung. Diejenigen Gemeinden, welche nicht Sitz einer Apotheke sind, haben bei der in Frage kommenden Apotheke die ihnen zugewiesene Menge abholen zu lassen und in der Gemeinde zu verteilen. Hierbei sind solche Besteller in erster Linie zu berücksichtigen, welche bei der letzten Lieferung nicht befriedigt werden konnten. Gemeindeanteile, welche nicht abgeholt werden, werden im nächsten Monat anderen Gemeinden des Bezirks zugeschlagen werden.

Den 4. März 1918. O.M. Gaifer.

Neuenbürg, den 5. März 1918.

**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere l. Tante

**Dorothea Rupp's Witwe**  
geb. Mahler

nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Fauth Witwe, Conweiler.  
Frau Christine Bisler, Conweiler.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

**Verein für Bienenzucht Neuenbürg.**

Den Vertrauensmännern gingen heute die Anmeldebogen zum Bezuge des steuerfreien (gefändelten) Zuckers zu. Oben am Bogen hat der Vertrauensmann zu unterzeichnen. Vor- und Zuname, Gewerbe oder Beruf der Mitglieder ist genau anzugeben. In letzter Spalte rechts hat jedes Mitglied eigenhändig die Anmeldung zu unterzeichnen. Für jedes ausgewinterte Volk sind 5 kg (nicht 5 1/2 kg) zu berechnen. Nichtmitglieder und solche, die Bienen kaufen wollen, können jetzt noch als Mitglieder aufgenommen werden. Spätere Anmeldung ist zwecklos. Die Anmeldebogen müssen spätestens am 15. d. M. bei mir eintreffen, da der Gesamtbezugschein (Hauptliste) und neue Vereinsliste anzulegen sind. Frühere Einsendung der Anmeldungen sehr erwünscht.

Ottenhäuser, den 4. März 1918.  
Vorstand: H. Bürkle, Oberlehrer.

**Chr. Paul Rau, Fabr. landw. Masch. Wildberg**

empfiehlt  
**Grasmähdmaschinen, Heuwender, Schwadenrechen,**  
erstklassiges deutsches Fabrikat.

Druck und Verlag der G. Reed'schen Buchdruckerei des Anzigers. - Verantwortlicher Redakteur G. Reed in Neuenbürg.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Die Ortsjammelle für Bier**

befindet sich bei Herrn Drehermeister Albert Weis hier.  
Stadt, Lebensmittelstelle.  
Knodel.

Zwei freundliche

**3 Zimmer-Wohnungen**

samt Zubehör mit Gartenanteil hat bis 1. April oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

**Ein Zimmer m. Küche**

wird gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Berlora**

**brauner Herrenpelzhragen**  
auf der Straße Neuenbürg-Birkenfeld.  
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Weißer Zwergspiger**

hat sich verlaufen.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Schulhaus Nischelberg.

**Tabak**

**Grob- und Feinschnitt**  
garantiert rein  
Cigarren- u. Cigarettenverhandlung  
**Chr. Schmid & Sohn**  
Wildbad :: Telef. 85  
Sonntags geschlossen.

Wildbad.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe einen mittelschweren

**Leiterwagen.**

Telef. 34 **Karl Maier.**  
Gut erhaltene  
**Dezimalbrüdenwage**  
150 Kilo Tragkraft, samt Gewichtsfag sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote an  
**Paul Hecker, Mechaniker,**  
Calmbach.

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1. Durch die Post im O. und Oberamts-Verf. M. 1.80; im sonstigen inländ. Verfahr. M. 1. und 3/4 Postbefreiung.

Geschäftsnummer 1074 in Neuenbürg. Nummer 1074/1075. Cirkulare Nr. 24 bei G. H. Spacke, Neuenbürg. Telegrammnummer: „Kugler“, Neuenbürg.

Nr. 55

Telegramm

Die deut

Großes Hauptq

Westlicher

Heeresgruppe de

orins R u

Bestige Feuer

unsere Stellung

Ein starker engl

im Nahkampf ab

Beiderseits d

mit eigenen erfo

und schließlich von

Stärke auf.

Heeresgruppe d

In einzelnen

Sturmabteilung

von Drees in die

28 Gefangene ein

Heeresgruppe des

Nibrecht

Südlich vom

tal und bei Nisch

Westlicher

Im Verfolg d

erlebten militäri

auf den Inlands

Der Waffenst

ist von Neuem fe

Friedensverhandl

bar an.

Von den an

Neues.

Der

Der deu

Berlin, 6. M

Von den Kriegsfe

Berlin, 6. M

Stutes ist gester

mit Rumänien

wurde eine 14tägig

halb deren der end

mit folgenden C

Dobrudscha bis zu

für die Erhaltun

weges über Consta

Die von Desterre

Verteidigung ist gr

sprechende wirtsch

grundständig zuge

Rumänien der

8 Divisionen, die

Herstellung des Tr

Rumänien. Rumä

besetzte österreichis

plünder sich, Truppen

nach Odessa eisen

und die Offiziere

Kriege befindlichen

Der Vertrag tr

(Wiederholt aus ein